

# Mit zwei Klapperkisten nach Wladiwostok und wieder zurück

**Abenteuer-Tour** | Zwei ehemalige Ilmenauer Studenten machen sich mit Freunden und zwei alten Autos auf in Richtung Osten / Heimfahrt über das Nordkap

**Ilmenau** – Am 23. Juli machten sich vier Freunde aus Franken und Thüringen von Forchheim aus auf den Weg um die halbe Welt – nach Wladiwostok. Unter ihnen auch zwei ehemalige Ilmenauer Studenten. Dazu erreichte die Redaktion nachstehender Reisebericht. Als Transportmittel hatten sie sich für zusammen knapp 300 Euro zwei Nissan Micra, Baujahr 1985, besorgt. Da die Erfolgsaussichten dieses Vorhabens recht fragwürdig erschienen, kam es zu einer Wette mit einer Bank. Für jeden Kilometer, den die Autos schafften, spendete die Bank 10 Cent an eine Lebenshilfe-Einrichtung.

Andreas Fießler, Peter Uhrig, Matthias Bethke, Martin Hagenberg kennen sich aus Forchheim, aus der Studienzeit oder von der Arbeit. Die zwei wissenschaftlichen Mitarbeiter der Uni Erlangen-Nürnberg, der einstige wissenschaftliche Mitarbeiter der Technischen Universität Ilmenau und der freiberufliche Programmierer haben sich für dieses Abenteuer zusammengefunden. Sie sind gespannt, wie lange sie die beiden Klapperkisten zusammenhalten können. Ralf Prescher sprang in Wladiwostok spontan für die Rückfahrt ein.

Auf ihrem Weg bereisen die Abenteurer 14 Länder in Europa und Asien. Die Autos bleiben öfter liegen – aus Altersgründen und weil die Beanspruchung Spuren hinterlässt. Behördliche oder gar politische

Unwägbarkeiten bekommen die Vier direkt oder indirekt zu spüren. Insgesamt aber überwiegen die positiven Erlebnisse.

Vor allem die Menschen und Begegnungen unterwegs werden in Erinnerung bleiben. Fast überall wird ihnen gern und spontan geholfen. Ob der Auspacker sich verabschiedet, wieder

kriecht und das Problem behebt noch bevor die Vier sich den Sachverhalt ansehen können. Geschenke aus Deutschland, wie gutes deutsches Bier, gibt es dann als Dankeschön.

Generell werden die Vier für verrückt gehalten. Selbst von russischen Transifahrern, die die Transkontinentale kennen

einfach nur helfen. Als Sie in Krasnojarsk ihrem Helfer das Geld für die Ersatzfedern geben wollen, war er schon wieder verschwunden. Über seine Mechaniker wurde ihm dann Dank und Bier ausgerichtet.

Besonders Zentralasien hat es den Vieren angetan. Spontane Einladungen, beispielsweise auf

kaum Kartenmaterial zu bekommen war, überraschten die Abenteurer immer wieder.

In Turkmenistan wurden sie von der Firma „Burten“ spontan zum BBQ eingeladen, am nächsten Tag die Micras in der firmeneigenen Werkstatt generalüberholt und jeweils mit einer Unterbodenschutz-Stahlplatte ausgerüstet. Der Aufmerksamkeit nicht genug, hatten die Weltenbummler sogar einen Auftritt im turkmenischen Fernsehen. Kulturelle Highlights entlang der Seidenstraße wie eine ausgiebige Besichtigung Samarkands ließen sie sich ebenfalls nicht entgehen.

## Die beiden Ilmenauer fahren über das Nordkapp zurück

Kirgisien begeisterte die Vier vor allem durch seine spektakulären Landschaften. Zur Ziel Wladiwostok brechen die beiden Micras nacheinander zusammen. Die russischen Straßen, vor allem die von Putin so gelobte Transkontinentale, übertreffen alles was die Vier an Pisten gesehen hatten - im negativen Sinne. Zeit für aufwendigere Reparatur bleibt hier nicht, da drei der Vier Anfang September wieder in Deutschland sein müssen. Huckleback auf einem LKW erreichen beide Autos dann trotz dem Wladiwostok - über 16.500 Kilometer aus eigener Kraft.

Martin blieb ein paar Tage

länger in Wladiwostok. Mit Hilfe einiger Mechaniker konnte er aus beiden kaputten Autos einen fahrfähigen Micra zusammenbauen. Ralf, ein ehemaliger Kommilitone, kam Mitte September nach Wladiwostok. Nun sind die beiden ehemaligen Ilmenauer Studenten mit dem besten aus zwei Micras Richtung Deutschland unterwegs. Diesmal soll es über die Nordroute, über die gesamte Transkontinentale und dann weiter bis ans Nordkap gehen. Ob dieses Vorhaben gelingt bleibt fraglich, hatten sie doch in der ersten Woche schon drei größere Pannen. Die Offroad Pisten forderten bereits eine Sprungfeder sowie die Radaufhängung vorn rechts. Die Kupplung verabschiedete sich hingegen wohl eher aus Altersgründen. Zum Glück hatten die beiden in Wladiwostok als Ersatz schon die Kupplung aus dem anderen Micra eingepackt. Die ersten 3000 Kilometer sind zu diesem Zeitpunkt zwar geschafft, doch werden die Tage immer kälter und das Auto morgens immer launischer beim Anspringen. Auch die Ersatzkupplung soll nur noch 7000 Kilometer halten. Das wäre dann etwa bis Moskau.

Auch für jeden geschafften Rückwegkilometer spendet die Bank an die Lebenshilfe. Deswegen führt für die beiden früheren Ilmenauer Studenten der Weg nach Deutschland am Nordkap vorbei. Die Kälte im Norden und bereits die Kälte Si-

biriens könnte dem Micra schlecht bekommen. Bereits an den ersten Rückwegtagen wollte das Auto morgens nicht mehr so richtig anlaufen. Für die sehr kalten Tage findet sich im Kofferraum ein Säckchen Holzkohle. „Damit sollten wir den Motor vorwärmen und zum Anlaufen bringen können“ meint Martin, einer der beiden Abenteurer. Ab jetzt heißt es also Daumen drücken und toitoito!

## BC-Club war auch ein Sponsor der Abenteuer-Tour

Freies Wort sprach gestern mit Martin Hagenberg, der gerade wieder in Ilmenau und damit für die Region nicht aus der Welt ist. „Der Schlüssel des zweiten Micra wurde inzwischen in Japan beerdigt“, sagte er gestern. Damit segneten beide Autos nunmehr das Zeitliche. Reisepläne werden Hagenberg wohl bald ans andere Ende Europas führen: Portugal. Großer Wunsch bleibt eine Mittelmeerumrundung. Nun sei aber erst einmal reichlich Filmmaterial von der Tour zu schneiden. Außerdem bereite er den 39. Geburtstag des BC-Studentenclubs mit vor. Der Club schließlich sei auch einer der Sponsoren gewesen: „Mit einem Kasten Bier und mehreren Packungen Beutelsuppe, falls wir irgendwo liegenbleiben“, schmunzelt Hagenberg gestern noch.

Korrespondenz/ton



Die beiden ehemaligen Ilmenauer Studenten Martin Hagenberg und Ralf Prescher (v.r.n.l.) in Wladiwostok. Beide machten sich allein auf die Rücktour, die über das Nordkap führt.

Foto: privat

einmal eine Feder springt, ob sie einen Platz zum Übernachten suchen oder einfach die Piste nicht finden – nach Hilfe von Einheimischen muss meist gar nicht gefragt werden. Manchmal dauert es nach einer Panne keine Minute, dass jemand anhält, unters Auto

wie ihre Westentasche, ernten sie Kopfschütteln. Oft wird während der Fahrt durchs Fenster gefragt, wo sie herkommen und hinwollen. Nach Begutachten der Vehikel wird ihnen dann einmal mehr Glück gewünscht. Oft wollen die Locals den Micras und ihren Fahrern

eine „Taxifahrt“ und Bier in Aserbaidschan, zum Abendessen mit Übernachtung in Georgien, Teetrinken in Turkmenistan sorgen für unvergessliche Tage. Gerade die Orte und Länder, die vor der Reise für etwas Bedenken sorgten, unsicher schienen, für die zum Teil